

„Fünfter sein“ von Ernst Jandl

Ein medienpädagogisches Unterrichtsprojekt in der Grundschule

Der Text „fünfter sein“ von Ernst Jandl bietet im Lernbereich Lyrik - Konkrete Poesie vielfältige Möglichkeiten, einen handlungsorientierten, produktiven und kreativen Literaturunterricht zu gestalten (s. Grafik).

Für eine unterrichtliche Behandlung spricht:

1. Eine inhaltliche Erschließung bereitet den Schülern/innen keine Probleme, denn Ort und Handlung sind bekannt.
2. Der Text ist mit 5 Strophen à 4 Zeilen sehr übersichtlich.
3. Das Gedicht bietet medienpädagogisch mehrere Möglichkeiten - auch differenziert - zu arbeiten (siehe Grafik).
4. In den verschiedenen Unterrichtsformen (Wochenplanarbeit, wahlfreies Arbeiten, Projektarbeit, traditioneller Unterricht) kann dieser Text umgesetzt werden, so dass Methoden- Kommunikations- und Sozialkompetenz optimal gefördert werden können.
5. Bekannte Textrezeptionsverfahren (szenisches Spiel, betontes, interpretierendes Lesen und Vortragen, formale Analyse, Auswendiglernen werden vertiefend geübt, neue (=medienerzieherische) Verfahren (Ton- und Filmaufnahme) werden eingeführt.

Das Gedicht soll den Rahmen für kreative Umsetzungsmöglichkeiten bieten. Dieses Unterrichtsprojekt habe ich in einem 4. Schuljahr durchgeführt.

Unterrichtsverlauf

Nach dem ersten Kennenlernen des Textes (Lehrervortrag) wurde mit den Kindern, die ihnen bekannten Interpretationsformen der Textrezeption erarbeitet. Ein Vorschlag war das szenische Spiel.

Dazu wurden Gruppen gebildet, die das Gedicht im Stegreifspiel in unterschiedlicher Weise darstellten. Für alle Gruppen waren Ort und Handlung klar: Arztbesuch, Wartezimmer. Die verschiedenen Erfahrungen der Kinder beim Arzt flossen in die Darbietung ein. Nach der ersten Besprechung der

Gerd Cichlinski

Landesmedienzentrum RP - B 1 - Grundschule

<http://medienbildung-gs.bildung-rp.de>

gerd.cichlinski@lmz.rlp.de

Hofstr. 257c

56077 Koblenz

fon: 0261-9702-211

fax: 0261-9702-200

Spiele wurden die Rollen genauer analysiert und mögliche Verhaltensweisen (besonders der Patienten/innen) an der Tafel festgehalten: Zeitung lesen, nervöses Verhalten, schwerverzerrte Gesichter etc.. „Herr Doktor/Frau Doktor“ nannte Krankheitsbilder, mit denen er/sie bisher selbst beim Arzt war (Grippe, Knieverletzung usw.).

Mit den Schülern/innen wurden dann folgende Aspekte erarbeitet, die in den Spielgruppen ausdifferenziert wurden:

Rollenbeschreibung: jede/r interpretiert seine/ihre Rolle als Patient/in individuell

Beschreibung des Ortes: Wartezimmer beim Arzt,

Requisiten: Stühle, Zeitschriften, rollenspezifisches Zubehör

Als die Rollen festgelegt waren, wurden die szenischen Spiele in den Gruppen geübt erneut der Klasse vorgeführt und nochmals analysiert

Die Kreativität der Kinder diesen Text zu interpretieren war ungewöhnlich groß, denn sie zeigten neben den szenischen Spielen Vorführungen mit Playmobilfiguren, mit Puppen und pantomimische Darstellungen.

Gemeinsam wurde eine weitere Variante entwickelt, bei der alle Kinder den Text sprachen und gleichzeitig dazu die passenden Körperbewegungen machten.

Nachdem wir uns einige Gedichtvorträge angehört hatten, spielte ich den Schülern die Originalfassung von Ernst Jandl vor.

Besonders die Sprechgeschwindigkeit des Autors beeindruckte und wurde versucht zu imitieren. Aufnahmen auf Kassetten zeigten die Schwierigkeiten dieses Vortragens. Spekuliert wurde, warum Jandl seinen Text so interpretierte.

Zu dieser Zeit drehte ich mit Kindern der vierten Schuljahre innerhalb einer Video-AG einen Film zum Thema „Unsere Schule“. Vier Schüler/innen dieser Klasse arbeiteten in diesem Projekt. Sie hatten die Aufgabe, die szenischen Spiele aufzunehmen. Die Filmaufnahme sollte zunächst als Reflexionshilfe und den Filmschülern als praktische Übung dienen.

Hieraus entwickelte sich die Idee, den Text auch zu verfilmen.

Dazu mussten zunächst die Grundlagen geschaffen werden, d.h. die Technik der Kamera und die Filmsprache muss erarbeitet werden.

Gerd Cichlinski

Landesmedienzentrum RP - B 1 - Grundschule

<http://medienbildung-gs.bildung-rp.de>

gerd.cichlinski@lmz.rlp.de

Hofstr. 257c

56077 Koblenz

fon: 0261-9702-211

fax: 0261-9702-200

Da heutige Videokameras sehr ein-fach zu bedienen und den Kindern oft von zu Hause bekannt sind, ist ihr Einsatz problemlos.

Im Lehrgangsverfahren lernten die Schüler/innen:

1. Bedienung der Videokamera

Eine Beschränkung auf die wesentlichen Elemente (Ein-Aus-Schalter, Sucher, Motorzoomtaste, Aufnahme-Start/Stop-Taste, Objektivkappe) genügt zunächst. Die Teile wurden erklärt, gezeigt und praktisch ausprobiert.

2. Übung

Ein bestimmter Gegenstand oder Mensch bietet sich für die ersten Aufnahmen an; diese Bilder werden genau analysiert. Die durch das Fernsehen bestimmten Sehgewohnheiten der Kinder führen in der Regel dazu, dass sie erkennen, welche Schwächen und Fehler ihre Aufnahmen enthalten. „Nach aller Erfahrung ist die „Media literacy“ von Grundschulern in technischer Hinsicht schon sehr entwickelt,...“.

3. Es folgte die systematische Aufarbeitung der Einstellungsgrößen und Perspektiven. Eine Reduktion auf die fünf wichtigsten Einstellungen (Totale, Halbnahe, Amerikanisch, Groß, Detail) ist m.E. ratsam.

4. Dem schlossen sich die drei Perspektiven (Augenhöhe, Frosch-, Vogelperspektive) an.

Zur Veranschaulichung wurde ein Plakat aufgehängt, das Vergrößerungen der Darstellungen von Einstellungsgrößen und Perspektiven zeigt.

Während der Erstellung des Drehbuchs und der Filmaufnahmen konnte darauf zurückgegriffen werden.

5. Danach wurden die Kamerabewegungen (Stand, Schwenk, Zoom) praktisch demonstriert.

Zur Vereinfachung für diesen ersten Film der Kinder habe ich auf den Einsatz von Perspektiven und Kamerabewegung verzichtet und nur mit Standkamera in Augenhöhe filmen lassen.

In den o.g. Phasen ist die permanente Kontrolle am Bildschirm sehr hilfreich und sinnvoll (Kabelverbindung Kamera → Fernsehgerät) um auf die Wirkung von Bildern sukzessive hinzuarbeiten und sie zu verdeutlichen. Außerdem konnte das Problem des Gegenlichtes bei Filmaufnahmen direkt veranschaulicht werden. Gleichzeitig wurde in dieser ersten Filmphase die Arbeit mit dem Stativ als wesentlich herausgestellt, denn der Filmbetrachter möchte entsprechend seinen Sehgewohnheiten keine verwackelten Bilder betrachten.

Ein weiterer Vorteil bei diesem speziellen Filmprojekt ist, dass sich die Erstellung eines Drehbuches direkt aus dem Gedicht ableitet, denn die

Gerd Cichlinski

Landesmedienzentrum RP - B 1 - Grundschule

<http://medienbildung-gs.bildung-rp.de>

gerd.cichlinski@lmz.rlp.de

Hofstr. 257c

56077 Koblenz

fon: 0261-9702-211

fax: 0261-9702-200

Anordnung der Einzelbilder ergibt sich stringent aus dem Handlungsablauf des Textes und des Spiels. Auch die Einstellungslänge wird durch das Spiel vorgegeben.

Technische Voraussetzung in unserem Fall : VHS-Kamera , Stativ , Zusatzmikrofon + Mikrofonständer (Das Zusatzmikrofon ist sehr sinnvoll, da die Tonqualität vieler Videokameras schlecht ist.)

Meine Erfahrung zeigt: Das Filmteam sollte sich pro Kamera auf vier Schüler/innen beschränken; denn jedes Kind soll einige Aufnahmen während des Projektes selbst gemacht haben. Wir haben es bei einer Kamera so gemacht: ein Kind filmt, eins ist für den Ton zuständig, eins gibt die Kommandos, eins sorgt sich um die Kabel. Nach jeder Szene kann gewechselt werden. Als Hilfe hatten die Schüler/innen noch eine Karte mit den erarbeiteten Regeln.

!!ACHTUNG!!

Immer Stativ einsetzen!!!

Nicht zoomen und schwenken!!!

Einstellungsgröße: Was ist für das Bild wichtig? Was steht im Drehbuch?

Gegenlicht beachten!!!

Vor und nach der Aufnahme ca. 10 sec die Kamera anlassen: (im Kopf langsam mitzählen)!!!

Ruhe bei der Aufnahme

Diese Regeln steckten in einer laminierten Hülle und wurden den Filmern vor jeder Aufnahme als Erinnerungstütze gegeben.

Nachdem die grundlegenden Kenntnisse vermittelt waren, konnte die eigentliche Filmarbeit beginnen. Wir sind dabei differenziert vorgegangen.

Die einfache Aufgabenstellung bestand darin, ein einzelnes Spiel einfach nur abzufilem (eine gewählte Einstellungsgröße und als Perspektivedie Augenhöhe). Damit wurde Angst vor der Technik - soweit bei Kindern überhaupt vorhanden - weggenommen. Es entstand ein ruhiges Bild, das für die Bildanalyse von Bedeutung war.

Gerd Cichlinski

Landesmedienzentrum RP - B 1 - Grundschule

<http://medienbildung-gs.bildung-rp.de>

gerd.cichlinski@lmz.rlp.de

Hofstr. 257c

56077 Koblenz

fon: 0261-9702-211

fax: 0261-9702-200

Die Kinder erkannten, dass die Aufnahme langweilig waren. Mit der Umsetzung in Bildsprache kommt Bewegung ins Bild und damit wird der selbe Ablauf interessanter (-> fernseh-/film-gemäß).

Hierzu musste ein Drehbuch erstellt werden.. Die Filmaufnahmen wurden nach dieser Vorlage gemacht. Da den Kindern durch das mehrmalige Spielen des Textes die Abläufe genaueres-tens bekannt waren, konnte jede Zeile einzeln - im Notfall sogar mehrmals -gefilmt werden. Das vermittelt die Atmosphäre des professionellen Arbeitens beim Film.

Dieselbe Verfahrensweise lässt sich auch an dem Bilderbuch „fünfter sein“ anwenden.

Zunächst wurde das ganze Bild aufgenommen, dann wurden Ausschnitte gewählt (->Bildsprache) und aneinandergesetzt. Hierzu musste das Stativ einmal richtig aufgestellt werden. Mit dem Motorzoom wurde die Einstellungsgröße eingestellt und ca. 10-15 sec aufgenommen. Anschließend wurde der Text noch aufs Band gesprochen und die Bilder nachvertont.

Beide Verfahren führen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Bildsprache und gleichzeitig mit dem Text.

Während beim szenischen Spiel ein Text direkt gesprochen und aufgenommen wird, muss im zweiten Fall nachvertont werden. Hierzu bieten sich an:

1. Kinder sprechen selbst den Text, dies kann einfachheitshalber direkt bei der Aufnahme erfolgen oder später bei der Nachvertonung
2. Ernst Jandl spricht das Gedicht (Ist schwierig, weil der Autor den Text sehr schnell spricht, was zur Folge hat, dass der Film sehr schnell geschnitten werden muss.(Geht bei der Verfilmung des Bilderbuches.)

Als alle Aufnahmen „im Kasten“ waren, ging es an den Filmschnitt. Vier technische Verfahren sind möglich:

1. Überspielung Kamera -> Rekorder (einfachste Form, aber Schnitt wird manchmal nicht so exakt)
 2. Videoschnittrekorder
 3. Videoschnitt am Computer
 4. Digitaler Videoschnitt mit Hilfe spezieller Geräte, z.B. Casablanca
- Bei den letzten drei Schnittmöglichkeiten kann bildgenau gearbeitet werden. Auch eine Nachvertonung ist sehr gut möglich.

Gerd Cichlinski

Landesmedienzentrum RP - B 1 - Grundschule

<http://medienbildung-gs.bildung-rp.de>

gerd.cichlinski@lmz.rlp.de

Hofstr. 257c

56077 Koblenz

fon: 0261-9702-211

fax: 0261-9702-200

Ansonsten ist der Filmschnitt problemlos, denn die Bilder müssen entsprechend den Textzeilen nur aneinandergereiht werden.

Diese Phase habe ich nur mit ein paar Schülern (Mitglieder der Video-AG) durchgeführt, da wir den Film mit dem digitalen Schnittgerät „Casablanca“ im Landesmedienzentrum Rh.-Pf. geschnitten haben. Der Schnitt erfordert viel Konzentration, Disziplin und technisches Verständnis. Außerdem können an einem Arbeitsplatz nur drei Personen arbeiten.

Zum Abschluß des Unterrichtsprojektes wurden alle erarbeiteten Formen vorgeführt:

1. Szenische Spiele
2. Vortrag des Gedichtes durch Schüler/innen
3. Kassettenabspielung
4. Filmaufnahme des Spiels
5. Filmaufnahme des Bilderbuches

Den Rahmen bildet ein Elternabend eine Filmvorführung in der Schule (wie in unserm Fall), oder vor der Parallelklasse.

Kleine Ideenliste weiterer Filmprojekte für Anfänger

- Bilder zu einem Thema sammeln: Jahreszeiten, alte / + junge Menschen
- Interview einer Person , Gruppe
- Einkaufen aus der Sicht eines Kindes
- Unsere Schule, unser Dorf, unsere Stadt
- ein Bauwerk, Denkmal
- einfache Texte: Gedichte, Sketche Erzählungen, Kurzgeschichten

Textrezeption

- lesen
- vortragen
- interpretieren
- ...

Hörtext Hörspiel

Bilderbuch

- betrachten
- vorlesen
- verfilmen
- ...

fünfter
sein
von
ernst
jandl

Szenische Umsetzung

- mit Personen
- Pantomime
- Playmobil-Figuren
- Puppen
- ...

Verfilmung

- als szenisches Spiel
Personen ganz zu
sehen
- verfremdet nur Beine
und Füße sind zu
sehen
- mit Puppen
- ...